



## "Chemischer Fingerabdruck überführt Drogensünder

**"Chemischer Fingerabdruck" überführt Drogensünder**  
Wer sich nach Drogenkonsum ans Steuer setzt, muss mit drastischen Strafen rechnen und könnte in Rostock jetzt schneller als bisher überführt werden. Der Toxikologe Dr. Daniel Rentsch vom Institut für Rechtsmedizin der Universität Rostock hat ein neues Verfahren zum Nachweis von Cannabis (THC) in Blut und Haar entwickelt. Die Methode vereint gleich mehrere Vorteile in sich: Die Droge kann schneller, kostengünstiger und hoch sensitiv nachgewiesen werden. "Als Chemiker verfügt man über ein Reservoir an Ideen, auf die man zurückgreifen kann", resümiert er. Gemeinsam mit einem Promovenden der Unimedizin Rostock tüftelte er nach einer neuen Lösung. Und die gelang jetzt. Gegenüber dem bisher üblichen Verfahren, das relativ langwierig und aufwendig war, weil das Blut in mehreren Schritten aufgearbeitet werden musste, hat Rentsch dies zu einem Arbeitsschritt vereint. "Das ist blanke Chemie", sagt der Toxikologe. Im Klartext: Die Substanzen werden so modifiziert, dass sie bereits nach einem einzigen Arbeitsgang hochsensitiv messbar sind. Der Direktor der Rostocker Rechtsmedizin, Professor Andreas Büttner, hebt in diesem Zusammenhang den verringerten Zeitaufwand von jetzt nur noch einer Stunde für die Untersuchung hervor. In der Rostocker Rechtsmedizin stehen hochmoderne, kostenintensive Messgeräte. Hier gibt es seit Jahren gute Erfahrungen mit dem Nachweis von Drogen. Chemiker müssen im forensischen Umfeld beweissichere Ergebnisse liefern. Dies geschieht über die Massenspektren der Drogen - bzw. wie Dr. Rentsch es anders formuliert, "den so genannten chemischen Fingerabdruck". Angesichts der dramatisch steigenden Auftragszahlen von Seiten der Polizei, sei es ein Gebot der Stunde, die Messmethodik zu optimieren, sagt Rentsch. Im September stellen die Rostocker Spezialisten ihre Ergebnisse auf einem Kongress der Deutschen Gesellschaft für Rechtsmedizin auf der Insel Usedom vor. Die Ergebnisse kommen genau zur rechten Zeit, denn neue Richtlinien für toxikologische Untersuchungen zur Fahreignungsbegutachtung erfordern hochempfindliche und absolut zuverlässige Messverfahren. "Wir haben den Eindruck, dass immer mehr Menschen Drogen konsumieren. Vielen ist nicht bekannt, dass es ein Drogenverbot im Straßenverkehr gibt. Ein neues Phänomen sei auch, dass Drogen wahllos kombiniert werden.", sagt Dr. Rentsch. Man wisse nicht, wo das Ende der Fahnenstange sei. In der Rostocker Rechtsmedizin gibt es eine ständig steigende Anzahl von Untersuchungsaufträgen, die die Polizei, Staatsanwaltschaften oder auch Gerichte veranlassen. "In diesem Jahr rechnen wir mit 1500 Proben, letztes Jahr waren es 842", sagt Rentsch. Cannabis beispielsweise hat einen Ruf als "weiche Droge". Doch seit Langem ist bekannt, dass der Konsum von Cannabis Psychosen auslösen kann. Für die Polizei sind Drogen und Alkohol im Straßenverkehr ein großes Thema, bestätigt Sprecherin Yvonne Hanske. "Drogen sind genauso gefährlich wie Alkohol." Es gebe nicht den typischen Drogenkonsumenten, quer durch alle Reihen ziehe sich der Missbrauch. "Die Polizei hat ein Auge auf dieses Gefahrenpotenzial", sagt Hanske. "Wir haben beispielsweise bei Unfällen auch Treffer bei älteren Fahrern, die Drogen konsumiert haben."   
Text: Wolfgang Thiel  
Dr. rer. nat. Daniel Rentsch  
Diplom-Chemiker  
Institut für Rechtsmedizin  
Universität Rostock / Medizinische Fakultät  
St.-Georg-Straße 108  
18057 Rostock  
Tel.: 0381 494 9931  
Fax: 0381 494 9926  
E-Mail: daniel.rentsch@med.uni-rostock.de  
Homepage <http://www.rechtsmedizin.uni-rostock.de>  


### Pressekontakt

Universität Rostock

18051 Rostock

### Firmenkontakt

Universität Rostock

18051 Rostock

Die ALMA MATER ROSTOCHIENSIS, gegründet 1419, ist eine der ältesten Universitäten Deutschlands und die älteste im Ostseeraum. Mit der Juristischen und der Medizinischen Fakultät sowie der Facultas artium, der späteren Philosophischen Fakultät, nahm die Universität seinerzeit den Lehrbetrieb auf. Die Theologische Fakultät vervollständigte erst ab 1432 den Rahmen der vier Traditionsfakultäten eines "studium generale". Blicken wir zurück auf die nunmehr fast 580jährige Universitätsgeschichte und benennen für die Gesamtdauer ein Generalthema, so wäre dies wohl ohne Zweifel das wechselvolle Ringen um die Rechte auf Autonomie sowie um die Freiheit der Lehre und des Meinungsstreits. Sie waren in der Vergangenheit gegen vielfältige kirchliche oder weltliche Einflüsse zu verteidigen. So hat bis heute die verpflichtende Sentenz "DOCTRINA MULTIPLEX - VERITAS UNA" über dem Portal des 130 Jahre alten Hauptgebäudes nichts an Aktualität eingebüßt. Sie will besagen, daß an dieser Stätte des Geistes im Sinne der Freiheit von Forschung und Lehre viele Lehrmeinungen um der einen Wahrheit willen vertreten sein mögen. Ob am Ende eines Studiums das Diplom, der Magisterabschluß oder das Staatsexamen steht, alle Studiengänge, die an der Rostocker Universität belegt werden können, sind auf die Bedürfnisse der beruflichen Praxis und des Arbeitsmarktes ausgerichtet. Unter dem Leitspruch "TRADITIO et INNOVATIO" wird jungen Leuten in Lehre und Forschung ein außerordentlich breites Fächerspektrum und eine zukunftsorientierte Ausbildung angeboten. Das günstige und damit intensive Betreuungsverhältnis zwischen Studenten und Lehrkräften sowie die moderne Ausstattung der Laboratorien sichern den Studenten die Möglichkeit, das Studium innerhalb der Regelstudienzeit zu beenden. Die Ende 1993 in Rostock gegründete Hochschule für Musik und Theater ist eine sinnvolle Ergänzung des Studienangebotes der Universität und eine Bereicherung des kulturellen Lebens der Stadt. Was Rostock als Hochschulstandort für Lehrende und Studierende gleichermaßen so attraktiv und sympathisch macht, ist nicht nur die Nähe der Ostsee und die gute Verkehrsanbindung, sondern auch die Mischung aus Großstadt und Überschaubarkeit, aus Wirtschaftszentrum und Naturraum sowie die sich zugunsten einer Universitäts- und Hansestadt entwickelnde Infrastruktur. Das Freizeitangebot für Studenten kann sich sehen lassen. Mehr als zehn Studentenclubs bieten ein vielfältiges Angebot, das von Livemusik, Literatur, Film, Getränken, Frühstückskaffee, Gesprächen, Tanz bis zum "Man trifft sich" reicht. Alle Clubs verwalten sich selbst und freuen sich über neue Mitglieder. Studierende und Mitarbeiter, die selbst gerne musizieren, finden jederzeit Aufnahme im Universitätschor und im Collegium musicum. Der Bereich Studentensport und die Hochschulsportgemeinschaft bieten in über 20 Sportarten und vielen Kursen für jeden etwas an.